

## **Mut zur Verantwortung**

---

### **Eckpunkte für unsere Politik von morgen**

Rede des Bürgermeisters der Stadt Friesoythe  
Sitzung des Stadtrates am 14. Dezember 2011

Auf guten Fundament!

Die Entwicklung der Stadt Friesoythe hat in den letzten Jahren weitere enorme Fortschritte gemacht. Nicht nur die wirtschaftlichen Rahmendaten belegen, dass aus dem einstigen „Armenhaus der Nation“ längst ein Primus hervorgegangen ist, der weit über die Grenzen des Oldenburger Landes für Aufmerksamkeit sorgt. Eingebettet in die positive Gesamtentwicklung des Oldenburger Münsterlandes hat Friesoythe und der Norden unserer Region den größten Sprung nach vorne geschafft. Selten zuvor waren die Arbeitsmarktdaten in unserem Raum so positiv wie in diesem Jahr und auch die deutliche gewachsene Steuerkraft der Stadt schafft gute Voraussetzungen für die weitere Entwicklung. So konnten durch viele richtige Entscheidungen die Weichen für beste Rahmenbedingungen vor Ort geschaffen haben. Auf diesem guten Fundament wollen wir in den kommenden Jahren weiter aufbauen

Stadt – Land – Zukunft

Auf die Menschen kommt es! Engagierte Frauen und Männer sind die Grundlage für eine gute Entwicklung vor Ort. Ob in den Betrieben, Verwaltungen, Schulen, Kindergärten oder in den Kirchen, Vereinen, Verbänden und natürlich auch in der Kommunalpolitik; überall brauchen wir Menschen mit Einsatz und Mut zur Verantwortung. Dennoch kann man nicht immer Kommunalpolitik zur Freude aller Bürgerinnen und Bürger gestalten. Die unterschiedlichen Interessenschwerpunkte der Menschen machen es gar unmöglich eine Kommunalpolitik zu machen, die den Beifall aller erhält. Es geht nicht darum, dass zu sagen was ankommt, sondern vielmehr das zu tun worauf es ankommt, auch wenn man dafür Kritik ertragen muss. Nachhaltige Entscheidungen müssen uns wichtiger sein, als nur kurzfristige Effekthascherei. Mir ist es daher wichtig, dass die Entwicklung bei uns im ländlichen Raum im Zusammenwirken von Stadt und Land vorangebracht wird. Wer darauf setzt die Interessen der Menschen in den kleineren und größeren Ortsteilen der Stadt Friesoythe gegeneinander auszuspielen, der spielt mit der zukünftigen

Entwicklung unserer Kommune. Nur ein starkes Zentrum und lebenswerte Dörfer und Bauernschaften können sich ergänzen, wenn man im Miteinander die Politik von morgen gestaltet. Kirchturmdenken ist für das Gemeinwohl ebenso schädlich wie der Glaube, man könne die Zeit und damit die Folgen der Gebietsreform ganz oder teilweise wieder rückgängig machen. Mit Hilfe der Dorferneuerung konnte die Stadt bereits in Markhausen, Gehlenberg, Altenoythe und jetzt auch in Neuscharrel viel bewegen. So sollten wir auch für Neuvrees noch ein Dorferneuerungsverfahren anstreben. Weiterhin haben wir die Erfahrung gemacht, dass auch mit

dem Instrument der Flurbereinigung viel für unser<sup>e</sup> Dörfer und Bauernschaften erreicht werden konnte. Wer den ländlichen Lebensraum sucht, findet in den Ortschaften der Stadt Friesoythe attraktive und günstige Rahmenbedingungen für ein Eigenheim im Grünen. Daher kümmern wir uns um die Erschließung von Wohngebieten in allen Ortschaften der Stadt. Doch wir wissen, dass nicht überall alles angeboten werden kann. Es kommt immer auch auf die Größe einer Ortschaft an, ob gewisse Angebote vor Ort möglich sind oder nicht. Die Veränderungen in der Gesellschaft und der Demographische Wandel stellen uns vor neue Herausforderungen. Immer weniger Kinder und Jugendliche stehen einer älter werdenden Bevölkerung gegenüber.

Lebenswerte Dörfer und Bauernschaften haben aber nur dann eine Zukunft, wenn das Zentrum der Stadt auch attraktiv weiterentwickelt wird und für alle Ortsteile zentrale Angebote vorhält. Das betrifft natürlich auch den Einzelhandel. Doch Kommunalpolitik schafft keine Einzelhandelsangebote. Egal ob in Dorf oder Stadt, der Markt entscheidet selbst über Ansiedlungspotentiale. Aber wir können durch Bauleitplanungen und Stadtsanierungen an den Voraussetzungen für einen attraktiven Handelsstandort sorgen. Daher stehe ich für eine Stärkung der Innenstadt. Darum haben wir in Friesoythe dafür gesorgt, dass der großflächige Einzelhandel nicht weit vor den Toren der Stadt auf der grünen Wiese angesiedelt wurde, sondern in direkter Anbindung an die Innenstadt bestens aufgestellt ist. Das stärkt den Standort Friesoythe und damit auch die Innenstadt. Ich bin mit der Kaufmannschaft einer Meinung, wenn es darum geht für die Innenstadt keine Fußgängerzone sondern einen verkehrsberuhigten Bereich zu konzipieren. Dafür haben wir in den vergangenen Jahren die Vorbereitungen in der Verkehrsinfrastruktur durch den Bau der Entlastungsstraßen auf den Weg gebracht. Der größte Teil des Entlastungsstraßennetzes ist bereits fertig gestellt und schon jetzt kann die Innenstadt komplett umfahren werden. Wir streben noch ein letztes Teilstück der Entlastungsstraße an, um damit das Gesamtnetz noch effektiver zu machen und die Akzeptanz durch die Verkehrsteilnehmer zu erhöhen. Die Voraussetzungen für die Verkehrsberuhigung der Innenstadt sind somit schon gegeben. Nur mit einer vorbildlichen Verkehrsberuhigung der Innenstadt kann die Aufenthalts- und Einkaufsqualität vor Ort entscheidend verbessert werden. Doch der Erfolg eines Umbaukonzeptes hängt schließlich vom der

Entschlossenheit und Investitionsbereitschaft der Anlieger und Kaufleute ab. Ähnlich wie in anderen Städten müssen sie sich an die Spitze der Initiative stellen und die Notwendigkeit, zum Handeln erkennen.

### Friesoythe macht Schule!

Der gesellschaftliche Wandel wird vieles verändern, auch im Schulbereich. In der Stadt Friesoythe gibt es 16 Schulen. 13 Schulen davon sind in städtischer Trägerschaft, wobei allein 11 Grundschulen vorgehalten werden. Kaum eine vergleichbar große Stadt wie Friesoythe unterhält so viele Grundschulstandorte. Ohne unsere Ausdauer und Geduld gäbe es viele Schulen vielleicht nicht mehr. So lange es ausreichend Schülerinnen und Schüler gibt, sollten wir auch weiterhin möglichst viele Schulstandorte erhalten. Doch zurückgehende Schülerzahlen müssen uns mit Sorge erfüllen, schließlich sollen aller Kinder mit gleich guten Voraussetzungen in die weiterführenden Schulen wechseln können. Ich trete daher für ein gutes gegliedertes Schulsystem ein, das auf die unterschiedlichen Stärken und Schwächen von Kindern und Jugendlichen eingehen kann. Die Heinrich-von-Oytha-Schule beweist als größte Hauptschule Niedersachsens, dass man diesen Schultyp gut und attraktiv gestalten kann. Nicht ohne Grund haben gerade in diese Schule besonders viel investiert. Die Realschule an der Dr.-Niermann-Straße ist die größte städtische Schule und auch eine der größten Realschulen Niedersachsens. Wir stärken auch diese Schule durch Investitionen und eine gute Ausstattung. Für die Ganztagschule wurde auch dort in diesem Jahr eine neue Mensa eingerichtet. Während das Land Niedersachsen für die Versorgung der Schulen mit Lehrerinnen und Lehrern zuständig ist, kümmern wir uns um Gebäude und Ausstattungen. Mit großem finanziellen Einsatz haben wir in den letzten Jahren bereits in viele Schulstandorte investiert. Uns ist daran gelegen, dass unsere Schulen auch zukünftig in einem guten und zeitgemäßen Zustand sind. Doch frühkindliche Bildung geht schon vor der Schule los. Daher investieren wir weiter in Einrichtungen für Vorschul- und Kleinkinder. Mit einem Kindergarten und Krippenkonzept wollen wir den Bedarf für die nächsten Jahre erarbeiten. Es kommt nicht darauf an überall möglichst schnell neue Kinderkrippen zu bauen, vielmehr müssen wir sehen, wo wir zunächst frei werdende Kapazitäten in Kindergärten oder anderen öffentlichen Gebäuden für Krippenangebote bedarfsgerecht umbauen können. Erst wenn sich so keine Möglichkeiten realisieren lassen, muss im Sinne eines verantwortungsvollen Umganges mit öffentlichen Mitteln über Neubauten nachgedacht werden. Aber wer heute noch neue Schulen oder Kindergärten- und Krippen baut, muss auch Antworten auf die Fragen der zukünftigen Nutzung dieser Gebäude geben, wenn durch den demographischen Wandel diese Objekte längst nicht mehr benötigt werden.

## Jugend, Kultur und Sport

Noch nie zuvor wurde in der Stadt Friesoythe so viel in die Jugendarbeit investiert wie seit dem letzten Jahr. Mit der Einrichtung eines neuen Jugendzentrums im Alten Wasserturm und der verbesserten personellen Ausstattung in der Jugendpflege haben wir die Weichen für die Zukunft in der Jugendarbeit gestellt. Wir schätzen die Arbeit des Präventionsrates und unzähliger Vereine, die durch Ihre Jugendarbeit ein unverzichtbares Angebot vor Ort für junge Leute geschaffen haben. Dies fördert die Stadt Friesoythe in vielfacher Hinsicht insbesondere im Bereich des Sports. Mit Hilfe der städtischen Sportförderung konnten in allen Ortschaften attraktive Sportanlagen geschaffen und ausgebaut werden. Ohne das ehrenamtliche Engagement vieler Frauen und Männer in unseren Vereinen würde unsere Förderung nicht auf fruchtbaren Boden fallen. Die zahlreichen Sportanlagen in Vereinsträgerschaft werden durch verschiedene Sporthallen ergänzt, die sich in einem guten Zustand präsentieren. Großer Handlungsbedarf ergibt sich jedoch beim Frei- und Hallenbad, das in die Jahre gekommen ist und dringend ersetzt werden muss. Die alte Bausubstanz unseres jetzigen Bades ist nicht mehr sanierungsfähig, Die Technik ist veraltet und auch die Struktur mit großem Freibad und sehr kleinem Hallenbad ist nicht mehr zeitgemäß. Daher haben wir uns nach kritischer Abwägung aller Möglichkeiten für einen Neubau entschieden und wollen das nachhaltige Konzept eines Allwetterbades umsetzen, das zu jeder Jahreszeit insgesamt geöffnet ist und für unsere Schulen wie auch für Familien mit Kindern ein attraktives ganzjähriges Angebot schafft. Das Konzept sieht im Vergleich zu heute ein reduziertes Freibadangebot und einen deutlich verbesserten Hallenbadbereich vor. Wir wollen weder ein überdachtes und unattraktives Lehrschwimmbecken noch ein übertrieben ausgestattetes Freizeitbad, sondern ein modernes und familienfreundliches Allwetterbad, das auch energetisch neue Maßstäbe setzen soll. Daher haben wir viel Zeit und Arbeit in eine gute Vorbereitung und Planung gesteckt, damit wir im Rahmen der Realisierung zu einem guten Ergebnis kommen. Wir wollen mit einer öffentlich-privaten Partnerschaft (PPP-Modell) neue Wege bei Bau und Finanzierung gehen um Kostensteigerungen, wie sie im öffentlichen Bäderbau vielfach vorkommen, gezielt zu vermeiden. Daher wurde auch das Investitionsvolumen für den Bäderneubau auf 6,3 Millionen Euro begrenzt. Zur Finanzierung dieser großen Maßnahme dürfen wir Mittel aus der Kreisschulbaukasse erwarten, weil das Bad täglich auch für unsere 16 Schulen zur Verfügung stehen wird. Dennoch bleibt die Maßnahme eine finanzwirtschaftliche Herausforderung, zu der es aber keine wirkliche Alternative gibt.

Die Rahmenbedingungen für die Kulturarbeit in unserer Stadt haben sich deutlich verbessert. Mit dem Forum am Hansaplatz verfügt die Stadt Friesoythe endlich über Räume für größere Veranstaltungen und für den kleineren Rahmen

bietet das Kulturzentrum „Alte Wassermühle“ ideale Räume. All das wäre ohne die Stadt Friesoythe nicht denkbar gewesen. Doch Kulturarbeit lebt nicht nur von guten räumlichen Voraussetzungen, sondern auch von entsprechend guten Inhalten und Programmen. Doch da bei einer Größenordnung der Stadt Friesoythe nicht alles durch kommunale Kulturarbeit organisiert werden kann, setzen wir auf die Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis und anderen Kulturträgern in der Stadt. Das Kulturarbeit in ländlich geprägten Kommunen manchmal zu kurz kommt, liegt nicht zuletzt auch an den eingeschränkten finanziellen Mitteln vieler Städte und Gemeinden.

### Energiestadt Friesoythe

Bundesweit spielte in diesem Jahr das Thema „Energiewende“ eine bedeutende Rolle. Der beschlossene Ausstieg aus der Kernenergie und die politische Förderung erneuerbarer Energien stellen das Land vor große Herausforderungen für die kommenden Jahre. Doch bei uns ist die Energiewende längst vollzogen. Bereits seit einigen Jahren boomt der Ausbau der regenerativen Energien in Friesoythe wie fast nirgendwo in Deutschland. Ob Windenergie, Biogas, Photovoltaik, Solar, Erdwärme oder Wasserkraft; alles ist bei uns bereits vorhanden. Insbesondere Biogas und Windenergie sind bei uns die Hauptquellen regenerativer Energie, was nicht nur positive Auswirkungen mit sich bringt. Die Baugenehmigungsbehörde beim Landkreis Cloppenburg bekommt die meisten Anträge zum Bau von Biogasanlagen aus dem Bereich der Stadt Friesoythe. Bereits mehr als 40 Biogasanlagen wurde hier vom Landkreis genehmigt. Nach unserer Kenntnis ist Friesoythe damit die Stadt mit den meisten Biogasanlagen in Deutschland. Aber es nützt uns wenig, wenn wir nur die Nachteile dieser extremen Entwicklung beklagen, die wir nicht ändern können, da die Rechtsgrundlagen für den Bau solcher Anlagen bundesweit geregelt werden. Vielmehr sollten wir versuchen Konzepte zu entwickeln, um das beachtliche Energiepotenzial für unsere Stadt noch besser nutzbar zu machen. Ich habe mich daher für die Gründung einer Energiegenossenschaft eingesetzt, um somit zur örtlichen Konzipierung von Mikrogas- oder Mikrowärmenetzen zur Versorgung öffentlicher und privaten Liegenschaften zu kommen. Es ist uns dabei wichtig, dass aus bereits vorhandenen Biogasanlagen die überschüssige Wärmeenergie zur Nutzung abgegeben wird.

### Wirtschaft, Arbeit, Landwirtschaft

Wir haben in den letzten Jahren dafür gesorgt, dass die Rahmenbedingungen für eine gute wirtschaftliche Entwicklung in der Stadt Friesoythe geschaffen wurden. Viele neu erschlossene Industrie- und Gewerbegebiete zeigen die Dynamik einer guten wirtschaftlichen Entwicklung bei uns auf. Die städtische

Wirtschaftsförderung macht es möglich, dass wir voll erschlossenes Gewerbebauland zu äußerst günstigen Konditionen an den Markt bringen. So finden vor allem kleine und mittelständische Betriebe sowie ansiedlungswillige Existenzgründer bei uns beste Bedingungen für Einstieg oder Expansion ihres Unternehmens. Unsere Gewerbe- und Industriegebiete haben eine unterschiedliche Standortqualität. Vom dörflichen Gewerbepark bis zum c-Port haben wir eine Bandbreite von Angeboten für die wirtschaftliche Entwicklung geschaffen. Der c-Port am Küstenkanal ist und bleibt ein richtungweisendes Zukunftsprojekt und nicht für Tagträumer, Pessimisten und Kirchturmspolitiker, deren Denken und Handeln an der eigenen Gemeindegrenze aufhört. Dieser interkommunale Gewerbepark ist nicht auf kurzfristigen Erfolg hin ausgelegt, sondern auf einen Entwicklungszeitraum von 25 Jahren. Schließlich stehen hier insgesamt fast 280 ha. Entwicklungspotential zu Verfügung. Hier an der Schnittstelle der Bundesstraßen 72 und 401 mit der Bundeswasserstraße Küstenkanal finden wir die bestmögliche Verkehrsanbindung im Norden des Oldenburger Münsterlandes. Es ist mehr denn je wichtig, gerade im ländlichen Raum über Gemeindegrenzen hinweg gemeinsam nach Lösungen und Kooperationen für die Region zu suchen. Wie beim c-Port muss sich die Stadt Friesoythe als Mittelzentrum im Norden des Oldenburger Münsterlandes an die Spitze solcher Initiativen stellen.

Wir wissen auch um die Bedeutung der Landwirtschaft für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Region. Die landwirtschaftliche Entwicklung ist bei uns in den zurückliegenden Jahren enorm vorangeschritten. Die Rahmenbedingungen für die Landwirtschaftspolitik werden aber nicht auf der kommunalen Ebene geschaffen, sondern auf der Bundes- und Europaebene. Doch Expansionen in der Landwirtschaft dürfen nicht die Entwicklung ganzer Ortschaften gefährden, in denen dann keine Siedlungsentwicklung mehr möglich ist. Daher versuchen wir mit so genannten Außenbereichsbebauungsplänen Räume für Natur und Landschaft zu bewahren, um somit auch die Entwicklungsmöglichkeiten unserer Ortschaften zu schützen. Dieser Weg ist anstrengend und aufwändig, aber nach geltender Rechtslage vielleicht die einzige wirkliche Chance für unsere großflächige Kommune.

### Tourismus - Stadt mit Profil

Eine Stadt lässt sich heute nicht nur <sup>aus</sup> Häusern, Betrieben, sozialen Einrichtungen und einer weiteren guten Infrastruktur bauen und weiterentwickeln. Wer heute ein Mittelzentrum wie Friesoythe zukunftsfähig machen will, braucht ein authentisches Profil, auf das man aufbauen kann. Mit dem Thema Eisenstadt haben wir eine Chance ergriffen, um die uns manch andere Standorte beneiden, die mit Hilfe unzähliger Agenturen auf der Suche nach einem eigenen Profil sind. Weil das Profil „Eisenstadt“ auf die Geschichte der Stadt Friesoythe

aufbaut, konnte auf ein künstlich geschaffenes Stadtprofil verzichtet werden. Wir haben das Glück dieser geschichtlichen Basis und können sie noch über viele Jahre hinweg zur weiteren Profilierung der Stadt nach außen nutzen. Schon jetzt ist der Erfolg dieses Weges spürbar. So zog 2008 die Ausstellung „Eisenart“ im Stadtpark unerwartet viele Besucher aus dem ganzen Land an. Projekte aus Eisen prägen zunehmend das Stadtbild, die überwiegend nur dank privaten Initiativen und mit Hilfe verschiedener Sponsoren entstehen konnte. Auch das mediale Interesse an der Stadt Friesoythe ist spürbar größer geworden. Überregionale Medien interessieren sich zunehmend für unsere Stadt. Selbst Fernsehbeiträge über Niedersachsen berücksichtigen auf einmal Friesoythe als einzige Stadt in der Region. Fachleute bestätigen, dass das Profil Eisenstadt Friesoythe genau der richtige Weg ist. So belegt eine Studie der ift-Freizeit- und Tourismusberatung Köln für den Zweckverband Erholungsgebiet Thülsfelder Talsperre die Potenziale des Themas Eisenstadt Friesoythe für die touristische Entwicklung der Region. Weiterhin hat sich die touristische Infrastruktur bei uns in den letzten fünf Jahren weiter deutlich verbessert. Gleich zwei neue Hotels sind entstanden und vorhandene Kapazitäten wurden teilweise grundlegend saniert und ausgebaut. Steigende Übernachtungszahlen in der Stadt Friesoythe belegen einen positiven Trend. Wir fördern daher auch die Expansion und Weiterentwicklung des Tier- und Freizeitparks Thüle durch die städtische Bauleitplanung. Die Ansielung des Kletterwaldes Nord verbessert weiterhin das Angebot für Tagesgäste und Familienurlauber gleichermaßen. Aktuell können wir mit der Bauleitplanung für eine Adventure Minigolfanlage die weiteren Grundlage für eine weitere Investition in den Tourismus- und Freizeitbereich schaffen.

### Medizinische Versorgung

Das Mittelzentrum Friesoythe hat eine wichtige Funktion wenn es um eine gute medizinische Versorgung unserer Region geht. Wir wissen um die große Bedeutung des St.-Marien-Hospitals und haben uns daher freiwillig an der finanziellen Konsolidierung dieser wichtigen Einrichtung beteiligt, weil wir auch den eigenen Beitrag und Einsatz der Mitarbeiterinnen zu schätzen wussten und uns einer gemeinsamen Lösung verpflichtet sahen. Das Krankenhaus hat sich in den letzten Jahren gut weiterentwickelt und ein bemerkenswertes Medizinisches Versorgungszentrum für die Region ausgebaut werden. Doch das Krankenhaus muss sich auch in den nächsten Jahren weiterentwickeln und auch wenn der Landkreis Cloppenburg zu Lasten der Sitzkommunen seine Krankenhausfinanzierungsförderungen reduzieren will. An dieser Stelle wird die Stadt Friesoythe in den nächsten Jahren besonders finanziell gefordert sein. Wir begrüßen und fördern die weitere Ansielung fachärztlicher Praxen in unserer Stadt und wünschen uns auch weiterhin eine gute und stabile hausärztliche Versorgung in unserer Region. JW